

7. Bericht über die Ausgrabungen auf der alten Burg zu Xanten bis Mitte November des Jahres 1881¹⁾.

Hierzu Tafel IV.

Der niederrheinische Alterthumsverein zu Xanten hat in §. 1 seiner Statuten als Hauptzweck seiner Thätigkeit die Erforschung des Bodens um die Stadt bezeichnet. Dem durch langwieriges Leiden immer noch an der Fortsetzung der Ausgrabungen verhinderten Herrn Mölders war es vorbehalten, mit der Spitze seines Eisenstockes die ersten Spuren des Gebäudes zu entdecken, von dem im Laufe dreier Jahre wenngleich noch lange kein vollständiger, so doch ein recht ansehnlicher Theil festgestellt werden konnte, wie es der für die Vereinsmitglieder angefertigte Plan ergibt.

Mitte November 1879 wurde die 1,80 m starke, von 4 Oeffnungen durchbrochene Mauer dieses Gebäudes (A) entdeckt. Ein nach NO. gezogener Graben führte auf die Aussenmauer desselben und an ihr entlang auf die östliche Ecke. Von dieser wurde zunächst der Südecke, von letzterer wieder der Westecke nachgespürt. Die Längen waren gewiss grossartig zu nennen, da sie das 1½fache der grössten Abmessung unseres Domes betragen. Die bereiten Mittel waren solch riesiger Aufgabe nicht gewachsen, auch war die Jahreszeit weiteren Forschungen hinderlich.

Im Jahre 1880, nachdem Beiträge und Geldschenken von Vereinsmitgliedern, sowie eine Unterstützung der Provinzialverwaltung eingelaufen waren, stellte Herr Mölders eine Reihe von fünf geschlossenen Räumen a b c e f in dem Gebäude A fest, deren Dimensionen aus der Karte ersichtlich sind. Zwei Schlitz in der starken Mittelwand und der verschieden gefärbte Putz zu ihren Seiten lassen auf eine Theilung des längsten Raumes e schliessen. Parallel vorgenannter Mauer wurde eine 32 cm breite Rinne aus Beton, auf starkem Fundamente ruhend, gefunden. Eine gleiche führte von

1) Im Anschluss an den Bericht im Jahrb. LXIX, 68 ff.

NO. her in den mit b bezeichneten Raum und von diesem nach a, wo sie zu einem noch unaufgeklärten Zwecke an den 4 Wänden entlang läuft. Den Räumen a, b und c parallel geht in der Richtung der Mittelmauer, durch einen 7,0 m weiten Zwischenraum jedoch getrennt, eine Substruktion, die aus Pfeilern mit schmaleren Zwischenmauern besteht. Die Sohle liegt 1,5 m unter der Erdoberfläche, während die der starken Mittelmauer in 4,5 m Tiefe noch nicht erreicht wurde. Bevor die Ausgrabungen im letzten Viertel des Jahres 1880 wieder aufgenommen wurden, machte Herr Mölders von der ihm durch Herrn Oekonomen Beckmann auf Schotshof gebotenen Gelegenheit Gebrauch, dort südwestlich von dem besprochenen Gebäude eine Nachgrabung zu veranstalten, wo die Richtung der Lagerumwallung von einer von Sonsbeck kommenden Römerstrasse gekreuzt wird. Das für die Topographie höchst wichtige Ergebniss war die Auffindung einer mächtigen Thoranlage, die dem brandenburger Thor in Berlin an Länge beinahe gleichkommt und auf Taf. IX des Jahrb. LXIX ersichtlich ist. In dem grossen Gebäude, in welchem einige Alterthumsforscher eine mansio, ein Einquartierungshaus, andere die Wohnung des Prätors vermuthen, das jedenfalls aber öffentlichen Zwecken gedient hat, wurden immer neue Mauern entdeckt, immer neue Räume nach Länge und Breite festgestellt. Die Nischen einer von SO. nach NW. sich erstreckenden Zickzackmauer zeigen, dass der Raum, den sie begrenzte, keinen gewöhnlichen untergeordneten Zwecken gewidmet war. Ungemein zahlreich waren die Funde von Putz in den verschiedensten Farben und mannigfach mit Streifen und Mosaikmustern verziert, von Architekturstücken aus Sand und Kalkstein, von weisser und blauer Marmorbekleidung, von Heizungspfeilerchen und kleinen Thonröhren, von Dachziegeln mit den Stempeln der V. und XV. Legion, von Münzen, unter anderen von Traianus, Hadrianus, Marcus Aurelius, Lucius Verus, Tetricus, Faustina, Constantinus und Constantius, von Terra sigillata-Schalen mit Fabrikstempeln, von Urnen und Schalen, von Bronzefibeln, von Falschmünzertempeln und von vielem anderen, was in Ermangelung eines Aufstellungsraumes nicht zur Anschauung gebracht werden kann, sondern vorläufig in Kisten verpackt bleiben muss.

Unterdessen hatte die Rhein. Museums-Commission in Bonn und namentlich die Provinzialverwaltung der Rheinlande in Anerkennung der bisherigen selbständigen Leistungen des Vereines demselben namhafte Summen überwiesen. Leider zog dann aber ein böses Leiden den Leiter der Ausgrabungen von der lieb gewordenen Thätigkeit ab und

verbot ihm auch über den Sommer hinaus deren Wiederaufnahme. Daher übernahm der Unterzeichnete nach vorhergegangener Besprechung in Bonn mit Herrn Prof. Dr. aus'm Weerth, in Düsseldorf mit Herrn Professor Dr. Schneider und nach örtlicher Besichtigung der Ausgrabungen durch letzteren die Leitung der Ausgrabungsarbeiten. Die Beanspruchung der Arbeitskräfte auf dem Felde war zur Zeit aber eine so grosse, dass für übliche Löhne nur wenige gute Arbeiter gewonnen werden konnten. Dem von beiden obengenannten Professoren gutgeheissenen Vorschlage entsprechend, unter den obwaltenden Umständen das Innere der nach Längen- und Breitenabmessungen festgestellten Räume zu durchforschen, begann am 12. September 1881 die Aufdeckung des Raumes b. Funde von Ziegeln, Krügen und Schalenscherben, kleinen Bronzen u. dergl. ergaben sich hier, wie überall.

Eigenthümlich war die Art der Fundamentirung, die späterhin als die fast allgemein angewandte sich herausstellte. Die untersten Bruchsteine sind aufrecht, statt flach, in Lehm gestellt und dann mit kleinen Steinen abgeglichen worden. Erst hierüber beginnt das Mauerwerk mit grobsandigem Kalkmörtel. Abgesehen von der Kanalsohle wurden keine Fussbodenspuren gefunden, dagegen gelang es, an der Aussenmauer wenigstens, 80 cm unter der Erdoberfläche beginnend und 1,20 m unter dieselbe hinabreichend, Fugen zu entdecken, die mittels Fug eisens eingedrückt waren. Hieraus lässt sich der Schluss ziehen, dass die Mauern früher 1 m wenigstens über dem jetzigen Boden gelegen haben, oder dass dieser sich doch ebensoviel angehöhrt hat. Im nahezu quadratischen Raume a erheben sich zwei mehr Stein- als Mauermassen, von denen die grössere 1,3 m breit und gleichmässig 2,1 m von den beiden Aussenmauern und der nordöstlichen Mittelmauer entfernt ist und noch keine 30 cm vom Mutterboden bedeckt war. Der zweite kleinere Mauerkörper befindet sich parallel der SW.-Aussenmauer. Zwischen beiden Körpern liegt ein aus Kieselsteinen befestigter Fussboden in Höhe der umlaufenden Rinne. Von ebenso grosser Wichtigkeit ist ein in der südöstlichen Umfassungsmauer entdeckter Auslauf, der augenblicklich jedoch nicht weiter erforscht werden konnte. Unerklärt ist auch jetzt noch, wie man in das Innere des Raumes gelangte und welchem besonderen Zwecke er gedient hat.

Unter dem rothen Wandbewurfe zeigte sich dieselbe Fugung, wie in b.

Die Absicht, diejenigen Grundstückstheile baldmöglichst zurück-

zugeben, auf denen nach den bisherigen Forschungen Funde von Bedeutung nicht zu erwarten waren, lenkte die Thätigkeit auf das nordwestliche Gebäudeende. Zwei von Herrn Mölders noch angeschnittene Mauern stellten sich als Säulen- oder Pfeilerfundamente (g u. h) heraus. Eben solche wurden auch dem hinteren Mauereinschnitte gegenüber aufgedeckt (i u. k). Zwischen diesen letzteren Pfeilerfundamenten befand sich jedoch eine nachträglich eingesetzte schwächere Mauer. Als dann behufs genauer Feststellung der Entfernung dieser von der Aussenmauer ein Graben gezogen wurde, stiessen die Arbeiter auf eine Flachrinne, die nach dem Gebäudeinnern hin plötzlich abgebrochen war und deren Fortsetzung vergeblich gesucht wurde. Jenseits des Einschnittes dagegen lief dieselbe ohne Unterbrechung weiter. Bald wurde eine neue Mauer (l u. m) gefunden, die der Aussenmauer parallel vorlief. Durch sie ging die Rinne ins Land hinein, endete aber 4 m weiter in einem 2,5 m unter Ackerkrume befindlichen, 2 m breiten Mauerwerk, das nur einem Hauptkanal angehört haben konnte. Vier fernere, in der Richtung dieses Mauerwerkes nach SO. hin geworfene Gräben bestätigten die Vermuthung; und eine neuerdings (auf Marienbaum zu) 100 m hinter dem Gebäude angelegte Grube zeigte auch hier genau dieselbe Anlage. Anfänglich erschien es auffallend, dass überall das mittlere Drittel höher lag, als die beiden seitlichen. Seitdem aber nachher in den Räumen a und b die Entdeckung gemacht war, dass dort die Rinnen von Tuffsteinen eingefasst gewesen sind, die gewinnsüchtige Hände ausgebrochen haben, gelang es auch hier unschwer, die Spuren einer seitlichen Tuffsteinbegrenzung zu entdecken.

Spenrath¹⁾ sagt ausdrücklich: „so wurden nämlich in den Jahren 1714, 1715 und 1716 auf zwei an der Mühle vor dem Clevischen Thore gelegenen Stücken Land, welche der Capitels-Präsentiarie gehörten, 5000 und etliche Tonnen Tuffsteine ausgegraben.“

Von der südlichsten Grube wurde nun zur Bestimmung des Zwischenraumes zwischen Kanal und Gebäudeaussenmauer ein Graben geworfen, der nicht nur wieder die Parallelmauer, sondern auch noch die Ecke eines anderen Bauwerkes (n) traf. Letzteres war der Grenze des gepachteten Grundstücks zu nahe, als dass es jetzt verfolgt werden konnte. Ersterer wurde indess nachgegangen und dabei festgestellt, dass sie mit Ausnahme einer Strecke einstmals ohne Unterbrechung

1) Spenrath und Mooren, Alterthümliche Merkwürdigkeiten der Stadt Xanten und ihrer Umgebung. Th. I, S. 708. Vgl. Jahrb. LXIX, S. 71.

der Mauer entlang lief, welche als Gebäudeaussenmauer bezeichnet wurde. Diese 4 m lange, sandige Strecke liegt dem ersten Eingange genau gegenüber. Viele Stücke von Sandsteinsäulen legen die Vermuthung nahe, dass hier eine mächtige Säulenhalle gestanden hat.

Als ein ferneres wichtiges Ergebniss der letzten Ausgrabungen ist die vielfache Auffindung eines Kalkfussbodens zu bezeichnen, der auf einer Lage von Bruchstein- und Tuffsteinbrocken ausgebreitet worden ist.

Mit den Funden von Scherben, Ziegelstempeln, Münzen, Antikaglien u. s. w. kann man wohl zufrieden sein.

Die Ausgrabungen selbst mussten nach wenigen Tagen bei dem herannahenden Winter und mangels eines Leiters zu einem vorläufigen Abschlusse gebracht werden, bis das neue Jahr zu neuen Erfolgen neue Kräfte bietet¹⁾.

Xanten.

Alfons de Ball.

1) Leider haben sich diese Hoffnungen nicht erfüllt und die Ausgrabungen bisher keine Fortsetzung gefunden. Herr Mölders ist, wie uns heute die Traueranzeige verkündet, nach langem Leiden gestorben. Wir hatten, auf die Weiterführung der Arbeiten wartend, den Bericht des Herrn de Ball bisher zurückgelegt. Sollten die Ausgrabungen überhaupt keine Fortsetzung finden, so werden wir in eine Besprechung der controversen Frage nach der Bedeutung der Bauanlage (vgl. Schneider in Pick's Monatsschr. VII, S. 380) baldigst eintreten.

Die Red.